

Als „Volunteer“ Athleten begleiten

Die Stadt Marburg sucht Helfer, die sich im Rahmen der „Special Olympics World Games“ engagieren

MARBURG (red). Vom 17. bis 25. Juni finden in Berlin die „Special Olympics World Games“ statt, bei denen Tausende Athleten mit geistiger und mehrfacher Behinderung aus rund 170 Ländern in 26 Sportarten antreten. Bevor aber in Berlin die Wettkämpfe beginnen, werden knapp 170 Gäste aus den Vereinigten Arabischen Emiraten zu Gast in Marburg sein.

Unterstützung beim Training oder der Kommunikation

Die Universitätsstadt ist dann eine von mehr als 200 „Host Towns“ und sucht dafür „Volunteers“, also Freiwillige, die sich am Programm beteiligen möchten. Das teilt die Stadt Marburg mit.

„Inklusion und internationale Begegnung sind ungemein wichtig für eine Gesellschaft. Auch der Stadt Marburg sind diese Themen besonders wichtig. Daher freuen wir uns sehr, dass wir sie in diesem Jahr ganz besonders zelebrieren dürfen“, sagte Stadträtin und Sport-Dezernentin Kirsten Dinnebier.

Marburg stelle nicht nur optimale Trainingsbedingungen für die internationalen Athleten zur Verfügung, sondern präsentiere sich auch selbst als Stadt mit ihrer Geschichte

und ihren Menschen. Die Gäste erwartet ein vielfältiges Programm aus Sport, Kultur und Begegnung. So wird es vielfältige Möglichkeiten für die Bürger geben, mit der Delegation in Kontakt zu kommen – etwa beim geplanten Sport- und Begegnungsfest im Georg-Gaßmann-Stadion oder bei den Trainingseinheiten der Sportler.

Die Möglichkeiten für die „Volunteers“ sind darüber hinaus vielfältig: von der Unterstützung der Trainingseinheiten, über das Begleiten der Delegationsmitglieder zu verschiedenen Veranstaltungsorten in Marburg, bis zur Hilfe bei der Kommunikation in verschiedenen Sprachen oder der Mithilfe bei den Veranstaltungen, etwa beim Auf- und Abbau.

Inklusion und internationale Begegnungen

Alle freiwilligen Helfer erhalten ein Volunteer-Zertifikat sowie ein offizielles Volunteer-T-Shirt. Interessierte können sich mit ihren zeitlichen Verfügbarkeiten an sport@marburg-stadt.de wenden. Auch Fragen beantwortet das Team vom Fachdienst Sport.

Weitere Informationen gibt es bei Jana Kahler unter Telefon 06421-2011067.



Frieden, aber wie? Kontroverse Positionen zum Ukraine-Krieg bestimmen den Ostermarsch in Marburg.

Foto: Heiko Krause

400 demonstrieren gegen Krieg

Redner des Osterspaziergangs sprechen sich für Frieden und gegen Waffenlieferungen an die Ukraine aus

Von Heiko Krause

MARBURG. Etwa 400 Menschen haben am Montag beim Marburger Osterspaziergang für den Frieden demonstriert. Hauptforderung war die sofortige Aufnahme von Friedensverhandlungen im Ukrainekrieg.

„Frieden schaffen ohne Waffen – Verhandeln statt Schießen, das ist das Motto des diesjährigen Ostermarsches“, betonte DGB-Kreisvorsitzender Pit Metz bei der Auftaktveranstaltung am Deserteursdenkmal im Marburger Südviertel. Und dieses alte Motiv gelte für die Ukraine genauso wie für den Irak, Syrien oder Afghanistan.

„Das ist eine Kriegslegalisierung, die mich ankotzt“, sagte Metz zu den deutschen Waffenlieferungen an die Ukraine. „Flintenweib“ Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP) Vorsitzende des Verteidigungsausschusses fordere nun gar nach den Lieferungen von Kampfpanzern auch Kampfjets für die Ukraine. Damit müsse Schluss sein.

„Waffenstillstand jetzt“ forderte auch Cecilia Schweizer vom Marburger Bündnis. „Militaristische Außenpolitik führe auch zu militaristischer Innenpolitik“, sagte sie. Wer nach Kriegszielen des Westens frage, werde sofort als Querdenker oder Nazi diffamiert, dabei sei es eine Lüge, dass die Bundeswehr kaputt gespart worden sei, und diese habe nur zum Ziel, aufzurü-



„Das ist eine Kriegslegalisierung, die mich ankotzt“: DGB-Kreisvorsitzender Pit Metz fordert wie weitere Redner einen sofortigen Waffenstillstand in der Ukraine.

Foto: Heiko Krause

„Frieden schaffen ohne Waffen – Verhandeln statt Schießen, das ist das Motto des diesjährigen Ostermarsches.“

Pit Metz, DGB-Kreisvorsitzender

Wenn Menschen, die ein Ende der Kriegshandlungen fordern, vorgeworfen werde, sie seien für die Kapitulation der Ukraine oder gar „Putin-Versteher“, so sei das Unsinn. Metz erinnerte daran, dass der russische Präsident 2001 im Bundestag sprach, „und alle sind aufgestanden, auch die Grünen, und keiner hat ihn kritisiert“. „Aber heute malen alle Putin als Teufel an die Wand, obwohl sie mitverantwortlich sind“, sagte Metz.

„Das ist eine Kriegslegalisierung, die mich ankotzt“, sagte Metz zu den deutschen Waffenlieferungen an die Ukraine. „Flintenweib“ Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP) Vorsitzende des Verteidigungsausschusses fordere nun gar nach den Lieferungen von Kampfpanzern auch Kampfjets für die Ukraine. Damit müsse Schluss sein.

„Waffenstillstand jetzt“ forderte auch Cecilia Schweizer vom Marburger Bündnis. „Militaristische Außenpolitik führe auch zu militaristischer Innenpolitik“, sagte sie. Wer nach Kriegszielen des Westens frage, werde sofort als Querdenker oder Nazi diffamiert, dabei sei es eine Lüge, dass die Bundeswehr kaputt gespart worden sei, und diese habe nur zum Ziel, aufzurü-

te, kritisierte sie. Sprecher der sozialistischen Arbeiterjugend wiesen darauf hin, dass der Ukraine-Krieg inzwischen der Rechtfertigung aller Kriege diene. Und die Nato sei kein Friedensbündnis, sondern habe sehr wohl eigene Interessen.

Zwischenstation an der Alten Universität

Der Demonstrationzug ging durch die Marburger Innenstadt über eine Zwischenkundgebung an der Alten Universität, wo an der Gedenktafel der 1920 durch nationalistische Studenten der Philipps-Universität im thüringischen Mechterstädt erschossenen Arbeiter gedacht wurde, zum Jägerdenkmal im Ludwig-Schüler-Park.

Dort erinnerte Ralf Schrader, Gewerkschafter und aktiver Mitstreiter in der Friedensbewegung, bei der Abschlusskundgebung an das Marburger Jägerbataillon, das im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts an zahlreichen Gräueltaten beteiligt war, denen das Denkmal 1923 gewidmet wurde. Das sei seit nicht langer Zeit künstlerisch verblendet, womit die Stadt eine Gegenposition zum „Denkmal des deutschen Militarismus“ beziehe.

Letzter Redner war der Wissenschaftsjournalist Ekkehard Sieker. Er ging auf die Vorgeschichte des Ukraine-Krieges ein. Seit 2014, also lange vor dem Einmarsch der Russen am 24. Februar 2022, habe es im Osten des Landes Krieg zwischen Nationalisten und

russischen Separatisten mit mehr als 13.000 Toten gegeben. Bereits 2019 hätten Regierungsvertreter offen angekündigt, Mitglied von Nato und EU werden zu wollen. Dabei hätten sie betont, dass es durchaus zur Folge haben könnte, dass es zum bewaffneten Konflikt mit Russland deswegen kommen werde, was in Kauf genommen worden sei.

Heute betone Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne), so Sieker, dass die Ukraine als angegriffenes Land das Recht auf Selbstverteidigung habe, und rechtfertige so die Waffenlieferungen. Gleichzeitig sagte Habeck, dass er keine Angst vor einem Atomkrieg habe, weil Deutschland keine Kriegspartei sei. Dass von Atomwaffen aber immer eine große Gefahr ausgehe, zeige laut Sieker ein Beispiel von vor 39 Jahren, als die Sowjetunion auf einen vermeintlichen Angriff der USA atomar reagieren wollte.

Kritik an „Nähe zu Reichsbürgern“

Für Kritik hatte im Vorfeld die Teilnahme von Dieter Dehm, ehemaliger Bundestagsabgeordneter der Linken, gesorgt. Der Kreisverband der Linken warf ihm vor, „durch die Verbreitung von antisemitischen Verschwörungstheorien und einer Nähe zu Reichsbürgern und auch durch eine Zusammenarbeit mit der extremen Rechten“ aufgefallen zu sein, und sah eine Teilnahme durch seine Anwesenheit für Parteimitglieder am Osterspaziergang als nicht möglich an. Trotzdem kamen prominente Linke, unter anderem Landtagsabgeordneter Jan Schalauske.

Pfarrer Jens Heller wird neuer Dekan

Rückkehr in die Heimat / Er folgt im Kirchenkreis Kirchhain auf Hermann Köhler

MARBURG-BIEDENKOPF (red). Pfarrer Jens Heller wird neuer Dekan des Kirchenkreises Kirchhain. Der Rat der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) hat den 51-Jährigen in seiner jüngsten Sitzung in sein neues Amt berufen. Er folgt auf Hermann Köhler, der im Februar dieses Jahres in den Ruhestand gegangen war.

Jens Heller tritt die Stelle am 1. Juli an

Jens Heller wird das Amt des Dekans zum 1. Juli antreten. Derzeit ist er mit je einer halben Stelle Gemeindepfarrer in Maintal-Bischofsheim und in Kilianstädten-Oberdorf sowie als stellvertretender Dekan des Kirchenkreises Hanau tätig. Er freue sich auf die neue Aufgabe und darauf, auf Leitungsebene Dinge zu verändern. Dabei will er Zuversicht vermitteln, kündigt Heller an: „Wir können gelassen und positiv unsere

Kirchhain eine Rückkehr in die Heimat: Aufgewachsen ist Jens Heller in Cölbe-Bürgeln, wo er in seiner Jugend auch im CVJM aktiv war. Sein Theologiestudium absolvierte er in seiner Geburtsstadt Marburg sowie in Tübingen, sein Vikariat in Lohra (Kirchenkreis Marburg).

Nach seiner ersten Pfarrstelle in Hanau ging Heller von 2008 bis 2011 in die Vereinigten Arabischen Emirate, wo er eine deutschsprachige Gemeinde aufbaute.

Seit seiner Rückkehr arbeitet und lebt er im Kirchenkreis Hanau. Dort lasse er viel zurück: „fröhliche“ Gemeinden, etablierte Netzwerke und große Projekte wie das neue Gemeindehaus in Bischofsheim, die Geschäftsführung einer Kindertagesstätte und die Projektleitung für eine Gebäudestrategie. „Alle Projekte sind auf dem Weg“, freut sich Heller.

Gut gerüstet fühlt er sich nun für die neue Aufgabe als Dekan in seiner Heimat.

Als leitender Geistlicher im Kirchenkreis Kirchhain wird Jens Heller künftig für 30 Gemeinden und rund 36.000 Gemeindeglieder zuständig sein.



Jens Heller
Foto: www.medio.tv

– Anzeige –

■ SCHLÜSSELFERTIGE PHOTOVOLTAIKANLAGEN
■ SPEICHERSYSTEME
■ E-MOBILITÄT

DIE NUMMER EINS!

Ihr Systempartner aus der Region
MIT ÜBER 8.000 INSTALLIERTEN PHOTOVOLTAIKANLAGEN!



SOLARZENTRUM MITTELHESSEN
35236 Breidenbach-Oberdieten
Telefon: 06465/927680
www.solarzentrum-mittelhessen.de